

Gemeinde Sur

Probleme zusammen mit den Nachbargemeinden lösen

Die kleine Gemeinde Sur an der Julieroute hat mit einem steten Bevölkerungsrückgang zu kämpfen: sinkende Schülerzahlen und die Abwanderung der jungen Bevölkerungsschichten machen den Verantwortlichen Sorgen. Eine mögliche Fusion der drei Gemeinden Marmorera, Mulegns und Sur könnte einige Probleme lösen. Sur wäre zwar in diesem «Dreierverband» das finanzschwächste Glied, weist aber heute noch am meisten Einwohner auf. Eine gewisse Zusammenarbeit zwischen den drei Oberhalbsteiner Gemeinden funktioniert bereits heute. Wir sprachen mit Gemeindepräsident Gregor Spinas.

Von Walter Stricker

In der Dorfwirtschaft von Sur sind die Geschlechter der einheimischen Familien mitsamt den Wappen fein säuberlich in das Arvenholz der kleinen Gaststube geschnitten. Beim Lesen der verschiedenen Geschlechter fällt auf, dass mitten im romanischsprachigen Oberhalbstein deutsch klingende Familiennamen auftauchen. Gemeindepräsident Gregor Spinas erklärt dies folgendermassen: «Die Namen Jäger und Mark wurden von Walsern getragen, die in früheren Jahrhunderten auf der Alp Flix hoch über dem Tal in einer typischen Walsersiedlung wohnten.» Heute noch zeugt die walsersche Streubauweise in diesem Gebiet von der alemannischen Besiedlungsform, die in einem starken Kontrast zu der romanischen Dorfbildung steht. Das Dorf Sur weist auch eine solche romanische Dorfbildung auf, bauten doch die Romanen ihre Behausungen viel enger zusammen als die Walser. «Heute», so der

Gemeindepräsident, spricht aber in Sur niemand mehr Walserdeutsch. Die Jägers und Marks sprechen surmeirisch wie ihre Mitbürger mit den romanischen Familiennamen Cotti, Signorell, Grisch, Poltera und Spinas.» Damit kommt der Surer Lehrer und Gemeindepräsident auch gleich auf einige Bevölkerungsprobleme seiner Gemeinde zu sprechen.

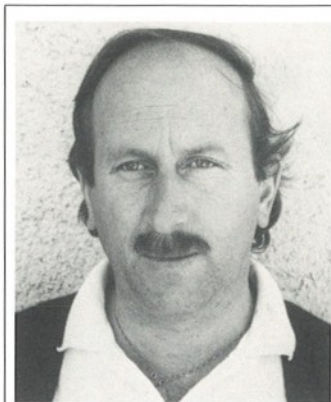
Bevölkerungsrückgang hat verschiedene Ursachen

Ein Blick in die Statistik macht deutlich, dass Sur in den letzten Jahren eine recht ansehnliche Zahl an Mitbürgern verloren hat. Während langer Zeit lebten in der malerischen Gemeinde im Oberhalbstein gut 180 Menschen. Während dem Bau der Stauanlage in Marmorera stieg die Bevölkerungszahl auf über 200. Seit dem Jahre 1950 erfolgt aber eine grosse Abwanderung und anlässlich der letzten Volkszählung 1980 waren es nur noch 112 Einwohner, die in die Be-

völkerungsstatistik aufgenommen wurden. Die Gemeinde kann nur eine geringe Anzahl von Arbeitsplätzen anbieten. Im Dorf bestehen Arbeitsmöglichkeiten in einem Baugeschäft und auch der Kanton beschäftigt Angestellte, die im Strassendienst am Julierpass eingesetzt sind. Eine Arbeitsstelle in der Touristikregion Savognin anzunehmen ist nur beschränkt möglich, denn die Distanz dorthin ist recht gross. Zudem ist Sur eher in Richtung Bivio ausgerichtet.

Die landwirtschaftlichen Betriebe, so Gemeindepräsident Spinas, sind heute zum Teil modern eingerichtet. Dies bedeutet aber auch, dass man bei der Bewirtschaftung mit weniger Personal auskommt.

Der Bevölkerungsrückgang hat sich auch auf die Anzahl der Schulkinder ausgewirkt. Die früher üblichen Grossfamilien hatten zur Folge, dass in Sur bis in die fünfziger Jahre zwischen 30 und 40 Schüler den Unterricht besuchten; heute zählt man noch 14 schulpflichtige Kinder. Gregor Spinas verweist darauf, dass man bereits seit einiger Zeit die Primarschule gemeinsam mit den beiden Nachbargemeinden Marmorera und Mulegns führe. Bis anhin ermöglichte dies eine Doppelführung der beiden Primarstufen: Lehrer Spinas unterrichtet in Sur die oberen Primarklassen, während in Mulegns eine Kollegin die erste bis dritte Klasse betreut. Der Gemeindepräsident sieht diese



Gregor Spinas, geboren 1943, ist Bürger von Tinizong und von Beruf Primarlehrer. Spinas ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. Das Amt des Gemeindepräsidenten übt er seit 1980 aus; Spinas gehört keiner Partei an.

Lösung aber bereits gefährdet, denn die Statistik deutet an, dass in den nächsten Jahren die gesetzlich geforderte Minimalschülerzahl für zwei Schulen nicht mehr erreicht werden wird. Die Oberstufe, das heisst Real- und Sekundarschule, ist im Oberhalbstein bereits jetzt schon kreismässig organisiert: Die Surer Realschüler besuchen den Unterricht im weit entfernten Salouf, die Sekundarschüler in Savognin. Der Gemeindepräsident verwies im übrigen auch auf die Probleme des Kreises mit der Sekundarschule, wo in den nächsten Jahren der Bau eines neuen Schulhauses ins Auge gefasst werden muss, da die Gemeinde Savognin die jetzigen Schulräume für eigene Bedürfnisse beansprucht.

Tourismus als neuer Belebungsfaktor?

Im Gebiet der Alp Flix besitzt Sur eine einzigartige Erholungslandschaft. Was läge näher, als diese Reserve anzuzapfen und sich dem breiten Tourismus zu öffnen. Die ETH Zürich erstellte vor einigen Jahren ein Erschliessungskonzept für dieses Gebiet. «Das Projekt mutete damals riesig, fast ist man geneigt zu sagen bombastisch, an», meinte der kritische Gemeindepräsident.

Die Meinung der Einheimischen war fast einhellig, dass dieses Projekt dem Dorf und seinen Bewohnern nicht viel Gutes bringen würde. Heute ist es um die touristische Erschliessung der Hochebene stiller geworden. Im Sommer hat die Gemeinde vor allem gegen unvernünftige Automobilisten zu kämpfen, die mit ihren Fahrzeugen in die engen Höfe auf Flix einfahren und die mit teurem Geld erstellten Sammelplätze nicht benutzen wollen. Der Sommertourismus hat auf Flix eine gewisse Bedeutung erlangt, im Winter ist es in der Hochebene aber stiller.

Güterzusammenlegung noch nicht durchgeführt

Der konservative Charakter der



Die kleine Oberhalbsteiner Gemeinde Sur verzeichnet einen grossen Bevölkerungsrückgang. Fehlende Arbeitsplätze im Dorf stellen die Hauptursache für die Abwanderung dar. (Bilder Stricker)



Sur kurz vorgestellt

Einwohner:	1850: 163 1900: 178 1940: 189 1950: 227 1960: 155 1970: 122 1980: 112
Fläche:	2356 ha
Sprache:	Romanisch (Surmiran)
Konfession:	Katholisch
Kreis:	Oberhalbstein
Bezirk:	Albula
Steuerfuss:	100 % der Kantonssteuer
Legislative:	Gemeinde- versammlung
Exekutive:	Gemeindevorstand mit 5 Mitgliedern
Wappen:	Geteilt von Silber und Schwarz, in Silber auf grünem Dreiberg schwarzer Zinnturm, in Schwarz silbernes Wellenband

Bevölkerung von Sur kommt auch in der Abneigung gegen eine Melioration zum Ausdruck. Trotzdem das Landwirtschaftsgebiet aus vielen zerstückelten Kleinparzellen besteht, konnte man sich nicht zur Durchführung einer Güterzusammenlegung entschliessen, die im Zusammenhang mit der Einführung des eidgenössischen Grundbuches hätte erfolgen können. Vielleicht waren es vor allem die Kosten

des Gemeinschaftswerkes, die die Einwohner vor einem solchen Schritt abhielten. Bei einem Steuersatz von 100 Prozent der Kantonssteuer weist Sur im Vergleich zu seinen beiden Nachbardörfern Marmorera (10 Prozent Gemeindesteuern) und Mulegns (50 Prozent) einen wesentlich höheren Abgabensatz auf. Trotzdem ist das Steueraufkommen gering. Zwar erhält die Gemeinde von den Elektrizitätswerken der Stadt Zürich auch Wasserzinsen, doch diese Einnahmen reichen noch lange nicht aus, um die verschiedenen Aufgaben zu finanzieren. Einige kleinere Einnahmen kommen noch aus der Sömerung von Vieh aus dem Unterland auf den gemeindeeigenen Alpen. Der Ertrag des Waldes ist in der Oberhalbsteiner Gemeinde gering, da ein grosser Teil des Territoriums oberhalb der Waldgrenze liegt. Der Kraftwerkbau in Marmorera brachte Sur in der Vergangenheit einiges an Quellensteuern und als einer der ersten Gemeinden in Graubünden 1950 eine Kläranlage, in einer Zeit, wo in anderen Gemeinden noch niemand vom Gewässerschutz sprach.

Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden angestrebt

Mannigfaltig sind aber auf der anderen Seite die Gemeindeaufgaben. Beiträge an die gemeinsamen Schulkosten (wobei ein Schlüssel angewendet wird, der der unterschiedlichen Finanzkraft der Ortschaften Rechnung trägt). Kosten für den Unterhalt der Dorfstrassen und der Verbindungsstrasse nach Flix und Renovationen bestehender Alpeinrichtungen strapazieren die Finanzen der Gemeinde. Nicht zu Unrecht überlegt man sich heute in Sur, ob ein Zusammengehen mit den Nachbargemeinden Mulegns und Marmorera verschiedene Pro-

Der Turm von Splüdsatsch

Unterhalb der Staumauer Marmorera, auf Gemeindegebiet von Sur, stehen die Ruinen des Turmes Splüdsatsch. Auf einem markanten Hügel liegt das Bauwerk in unmittelbarer Nähe der Julierstrasse. Der Wohnturm ist allerdings nur für talwärts Fahrende zu erkennen. Auf der Nordseite verdecken grosse Tannen die Ruine. Es ist wohl anzunehmen, dass der Turm Splüdsatsch (heute Splätsch) Sitz des gleichnamigen Adelsgeschlechtes war. Das Geschlecht Splüdsatsch tritt urkundlich im 12. und 13. Jahrhundert auf; später vernimmt man nichts mehr davon.

Historiker nehmen an, dass der Turm nach dem Aussterben dieser Familie auf die Edlen von Marmels überging und während zwei Jahrhunderten in deren Besitz blieb. Im 15. Jahrhundert kam der Wohnturm durch Heirat in den Besitz der Veltliner Familie de Beccaria. Diese wohnte jedoch nicht dort und erteilte den Turm samt dem Gute zu Lehen. Die Lehensherren mussten sich zum Unterhalt verpflichten. Aus diesem Grund war er damals auch in gutem Zustande. Später, so um 1550, wechselte der Hof, und mit ihm wohl auch der Turm, erneut den Besitzer. Wieder waren es die

Herren von Marmels, die Eigentümer wurden.

Wie erwähnt, handelt es sich bei Splüdsatsch, dem markanten Bauwerk an der Julierstrasse, um einen bewohnbaren Turm. Heute noch sind anhand von Pfostenlöchern die verschiedenen Wohngeschosse erkennbar. Drei Stockwerke konnten die Burgleute bewohnen. Bei den verwendeten Baumaterialien lassen sich Ähnlichkeiten mit der grossen Burganlage in Riom feststellen. Als Besonderheit weist die Burganlage keinen ebenerdigen Eingang auf; dieser befindet sich auf der Westseite und liegt auf der Höhe des zweiten Stockwerkes. Fachleute sprechen von einem sogenannten Hocheingang. Bei der Anordnung der Fenster fällt eine Besonderheit auf. Das dritte Stockwerk weist ein sehr grosses Fenster auf, das nach Süden gerichtet ist. Es ist ein sogenanntes Beobachtungs- und Wachtfenster. Auf beiden Seiten waren Sitzplätze angebracht, die es den Wächtern erlaubten, sitzend das Geschehen auf der Transitroute zu überwachen. Schwierig ist es heute, die Form des Daches zu umschreiben. Vermutet wird, dass die Wehranlage von einem Zeltdach überdeckt war.

bleme lösen könnte. Heute schon ist der Pfarrer für diese drei Gemeinden zuständig, und auch die Jungmannschaft ist für alle drei Ortschaften dieselbe. Sicher ist, so Gemeindepräsident Spinass, dass die Gemeinden von einer solchen Fusion profitieren könnten. Dabei

ist aber zu bedenken, dass die finanzmässig schwächste Gemeinde Sur natürlich das grösste Interesse am Zusammengehen mit den zwei finanziell potenteren anderen Gemeinden hat. Aber trotz der finanziellen Anspannung blickt man in Sur optimistisch in die Zukunft.

Son Roc auf Flix – ein kostbares Kleinod

Die katholische Kapelle St. Plazidus und St. Rochus auf Flix wird gegenwärtig einer Renovation unterzogen. Über die Kapelle existieren keine älteren urkundlichen Nachrichten, auch sind mittelalterliche Teile im Baubefund nicht ausscheidbar. Chor und östlicher Teil des Schiffes stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Erweiterungen gegen Westen wurden im 18. Jahrhundert angebracht. Ebenfalls aus dieser Zeitepoche stammt die eingebaute Pfarrwohnung in der kleinen Kirche in Flix. Die einzige Glocke der Bergkapelle weist einen Durchmesser von 45 cm auf und wurde im Jahre 1631 gegossen. Die Instandstellungsarbeiten in Flix, die diesen Sommer durchgeführt wurden, kosten etwa 170 000 Franken.

Namhafte Beiträge der Denkmalpflege und zahlreiche Vergabungen, die in einer Stiftung gesammelt werden, ermöglichen die

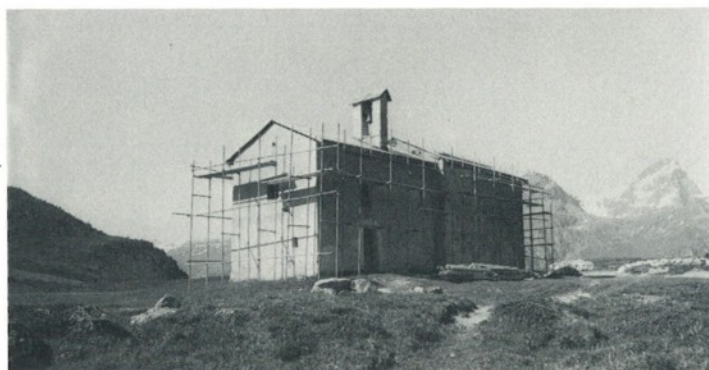
Renovation. Diese war bitter nötig, war doch das Dach nicht mehr dicht. Im Rahmen der Aussenrenovation entfernte man einen Anbau, der dem Kirchlein in späteren Jahren angegliedert worden war. Verschiedene statische Massnahmen sollen das Gewölbe schützen. Sowohl innen wie aussen am Gotteshaus wird der Verputz erneuert.

Der Gemeindepräsident verweist darauf, dass Son Roc im religiösen Leben von Sur eine wichtige Rolle spielt. Im Monat Juli findet jeweils eine Prozession statt, die einen grossen Teil der Dorfbevölkerung nach Flix führt. Zum Abschluss der Prozession wird in der Kapelle eine Messe zelebriert. Das Gotteshaus ist den beiden Heiligen Placi und Sigisbert geweiht, daher findet die Prozession auch im Juli statt.

Ein grosses Fest wird auf der Alp Flix am 16. August gefeiert. Der Son-Roc-Tag kann auch als Flixer Tag bezeichnet werden. Seit alters

her findet nach der traditionellen Messe in der Hochebene die Flixer Chilbi statt. Vor allem früher, als alle Bauern des Ortes in Flix beim Bergheuet tätig waren, hatte der Anlass für die Bevölkerung eine grosse Bedeutung. Heute weist die

Flixer Chilbi nicht mehr die selbe Bedeutung auf. Vielleicht gelingt es aber in den nächsten Jahren, diese alte Tradition wieder aufleben zu lassen. Die Renovation der Kapelle auf der Hochebene könnte ja einen solchen Neuanfang signalisieren.



Die Kapelle Son Roc auf der Hochebene von Flix hat im religiösen Leben der Bevölkerung von Sur eine wichtige Bedeutung. Diesen Sommer wurde das Gotteshaus einer umfassenden Renovation unterzogen.